



Glauben heißt: nicht wissen

Kanon für 3 Stimmen

1. C

Wir sind hier zu - sam - men in

Dm G4 G 1. C

Je - su Na - men, um dich zu lo - ben, o Herr!

2. C 2. C

Herr! Eh - re dem Va - ter, Eh - re dem

Dm G4 G

Sohn, Eh - re dem Heil' - gen Geist, der in uns

1. C 2. C 3. C

wohnt, Eh - re dem wohnt. Hal - le -

Dm G4 G 1. C 2. C

lu - ja, hal - le - lu - ja, lu - ja!

Begleitsatz

Text, Melodie und Begleitsatz: überliefert

Einstieg

Lasst einen Sitzplatz in eurer Runde frei und stellt euch vor, Gott höchstpersönlich säße dort. Er gibt jedem von euch die Gelegenheit, ihm eine persönliche Frage zu stellen, die er auch beantworten wird.

Einzige Einschränkung: Es muss eine Frage aus eurem persönlichen Leben sein.
(keine globalen Fragen, wie z. B.: Warum lässt Gott das Leid in der Welt zu?)

Nehmt euch ein paar Minuten Zeit, in der jeder seine Frage auf einen Zettel schreibt. Dann mischt ihr die Zettel und legt sie auf den leeren Stuhl / Sitzplatz. Anschließend nimmt sich jede/r einen Zettel (nicht den eigenen) und liest ihn laut vor.

Versucht gemeinsam Gottes Antworten zu entwickeln.

Wenn zum Verständnis der Fragen noch Erklärungen nötig sind, kann der Fragesteller / die Fragestellerin sie nach dem Vorlesen geben. Ihr könnt es aber auch anonym durchführen.

Unser Verstand kommt an seine Grenzen

Nach allen bekannten Gesetzen der Schwerkraft und der Physik ist es unmöglich, dass eine Hummel fliegen kann. Sie hat viel zu kleine und schwache Flügel im Gegensatz zu ihrem massigen Körper. Ebenso ist ihre Form alles andere als aerodynamisch, also flugtauglich, sodass sie eigentlich auf dem Boden leben müsste.



Pixabay.com

Aber sie schert sich einen feuchten Kehricht um unsere physikalischen Gesetze und fliegt munter vor sich hin. Jedes Jahr im Frühling stellt sie ihre Künste erneut unter Beweis und der Mensch muss erstaunt feststellen, dass er es nicht verstehen und erst recht nicht erklären kann.

Fragen für den Austausch:

- Gibt es andere Beispiele, Erfahrungen, Geschichten etc., bei denen ihr mit eurem Verstand an Grenzen kommt? Erzählt einander davon.
- Nicht nur im naturwissenschaftlichen, sondern auch im persönlichen und zwischenmenschlichen Bereich verhalten sich Menschen manchmal unverständlich. Sie sagen oder tun Dinge, die für Außenstehende nicht nachvollziehbar sind. Kennt ihr Beispiele dafür aus eurem persönlichen Erleben?
- Welches Verhalten von Menschen wirkt auf euch vertrauensfördernd?

Johannesevangelium, Kapitel 2

Die Hochzeit in Kana

¹ Am übernächsten Tag war die Mutter von Jesus bei einer Hochzeitsfeier in Kana, einem Dorf in Galiläa.

² Auch Jesus und seine Jünger waren zu der Feier eingeladen.

³ Während des Festes ging der Wein aus, und die Mutter von Jesus machte ihn darauf aufmerksam. »Sie haben keinen Wein mehr«, sagte sie zu ihm.

⁴ »Was hat das mit mir und dir zu tun?«, fragte Jesus. »Meine Zeit ist noch nicht gekommen.«

⁵ Doch seine Mutter wies die Diener an: »Tut, was immer er euch befiehlt.«

⁶ Im Haus gab es sechs steinerne Wasserbehälter, die für die vorgeschriebenen Reinigungshandlungen der Juden verwendet wurden und jeweils rund hundert Liter fassten.

⁷ Jesus sprach zu den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser.« Als sie die Krüge bis zum Rand gefüllt hatten,

⁸ sagte er: »Schöpft daraus und bringt es dem Zeremonienmeister.« Sie folgten seiner Anweisung.

⁹ Der Zeremonienmeister kostete von dem Wasser, das nun Wein war. Da er nicht wusste, woher der Wein kam - denn nur die Diener, die ihn geschöpft hatten, wussten es -, ließ er den Bräutigam holen.

¹⁰ »Eigentlich schenkt ein Gastgeber den besseren Wein zuerst aus«, sagte er. »Später, wenn alle betrunken sind und es ihnen nichts mehr ausmacht, holt er den weniger guten. Du dagegen hast den besten Wein bis jetzt zurückbehalten!«

Hintergründe und Fragen zum Austausch

Zur Zeit Jesu waren Hochzeiten groß angelegte Feierlichkeiten, die in der Regel eine Woche lang andauerten und zu der das ganze Dorf eingeladen wurde. Dementsprechend musste auch ein hohes Maß an Planung und Vorbereitung in diese Festwoche investiert werden. Mehrere Hundert Menschen für sechs Tage zu bewirten, war und ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe.

Dass, wie in unserem Text, der Wein auf solch einer Feier ausging, war peinlich für das Brautpaar und die Angehörigen. Zum einen, weil es neben Wasser das einzig vorhandene Getränk war. Zum anderen, weil es den Verdacht aufkommen ließ, dass in der Vorbereitung geschlampt wurde. Das konnte für eine Hochzeitsfeier auch das plötzliche Ende bedeuten.

V.4: Dass Maria sich einschaltete und versuchte, die peinliche Situation zu retten, zeigt, dass sie eine gewisse Nähe zum Brautpaar hatte. Vielleicht gehörten sie zum erweiterten Familienkreis. Sie wandte sich an Jesus, in der Hoffnung, dass er eine Lösung parat hätte, bekam aber von ihm eine höchst unverständliche, fast schon freche Antwort.

- Warum reagierte Jesus so abweisend auf die Bitte seiner Mutter? Welche Motive könnten hinter seiner Antwort stecken?
- Jesus hatte bis zu diesem Zeitpunkt noch kein öffentliches Wunder vollbracht, war also noch nicht „aufgefallen“. Wollte er diesen Zustand noch verlängern? Wenn ja, warum?
- Wie würdest du reagieren, wenn dein Sohn, deine Tochter oder ein anderer Verwandter auf eine deiner Fragen so frech und schnippisch antwortet?

V.5: Ebenso ungewöhnlich wie Jesu Antwort ist die Reaktion seiner Mutter: Sie geht mit keinem Wort auf das ein, was ihr Sohn gerade gesagt hat; überhört die Zurückweisung und Ablehnung scheinbar völlig, beginnt auch keine Diskussion mit ihrem ältesten, sondern gibt stattdessen konkrete Anweisungen an die Diener: „Was immer er euch befiehlt, das tut.“

- Woher wusste sie, dass Jesus etwas befehlen wird? Ließ seine Antwort nicht genau das Gegenteil vermuten?
- Wieso ging sie nicht auf die ablehnende Antwort ein und stellte ihn für seinen mangelnden Respekt zur Rede?
- Können wir aus diesem Text grundsätzliche oder allgemeine Fakten im Umgang mit Jesus und seinen Reaktionen schließen? Wenn ja, welche?



Weiterführende Fragen und Gesprächsanstöße

- Kennt ihr ähnliche Erfahrungen aus eurem Glaubensleben, in denen ihr Jesus und seine Reaktion auf eine konkrete Anfrage nicht verstehen konnten? Wenn ja: Was könnt ihr aus dieser Geschichte fürs nächste Mal mitnehmen?
- Offensichtlich war das Nicht-Verstehen für Maria kein Hinderungsgrund, Jesus zu vertrauen. Woher kam das? Was bedeutet das für uns heute?



- Lest gemeinsam die *Definition von Glauben* in Hebräer 11,1.
Wie hilfreich ist diese Beschreibung für euch?

Glauben heißt nicht wissen.

Wilhelm Weitling

(1808 - 1871), deutscher Frühsozialist und Theoretiker des Kommunismus

- Was haltet ihr von diesem Satz?

Abschluss – Psalm 111

Was Gott tut, ist einzigartig!

¹ Halleluja – lobt den HERRN!

Von ganzem Herzen will ich dem HERRN danken vor allen,
die aufrichtig mit ihm leben – ja, vor der ganzen Gemeinde!

² Wie gewaltig ist alles, was der HERR vollbracht hat!

Wer sich über seine Taten freut, denkt immer wieder darüber nach.

³ Was Gott tut, ist eindrucksvoll und einzigartig; auf seine Gerechtigkeit ist für immer Verlass.

⁴ Er selbst hat alles dafür getan, dass seine Wunder nicht in Vergessenheit geraten.

Gnädig und barmherzig ist der HERR!

⁵ Denen, die ihn achteten, gab er immer genug zu essen.

Niemals vergisst er den Bund, den er mit Israel geschlossen hat.

⁷ Er ist zuverlässig und gerecht in allem, was er tut;

seinen Geboten kann man völlig vertrauen.

⁸ Niemals verlieren sie ihre Gültigkeit,

von Anfang bis Ende bezeugen sie seine Wahrhaftigkeit und Treue.

⁹ Der HERR hat sein Volk erlöst und einen ewigen Bund mit ihnen geschlossen.

Heilig und mächtig ist sein Name!

¹⁰ Alle Weisheit fängt damit an, dass man Ehrfurcht vor dem HERRN hat.

Ja, klug ist, wer sein Leben nach Gottes Geboten ausrichtet.

Nie wird das Lob des Herrn verstummen!